

POLIS DAS UNABHÄNGIGE UND ÜBER- PARTEILICHE MAGAZIN FÜR BAD REICHENHALL UND UMGEBUNG

nicht umsonst - 3. Jahrgang - 55/06-2005

Ernst der Lage

Eine Summe von ca. 50 Millionen Euro wollen die Parteien investieren. In diesem Jahr, in Deutschland, aber nicht in die Lösung von Problemen. 50 Millionen Euro wollen die Parteien versenken in den Bundestags-Wahlkampf, in bunte Flyer und Plakate, in Buttons, Kugelschreiber und Luftballons.

Haben die bundesdeutschen Politiker den Ernst der Lage erkannt? Haben die bundesdeutschen Politiker taugliche Ideen und Ansätze, die Probleme des Landes und der Gesellschaft zu lösen?

Beide Fragen muß man wohl mit einem eindeutigen Nein beantworten. Statt ernst gemeinter Ansätze wird es für den Bürger wieder nur Wahlversprechen auf Hochglanzpapier geben.

Keine Investition in Lösungsansätze, in konkrete Modelle und auch Experimente. Diese könnten zumindest auch in ihrem Scheitern Hinweise geben darauf, wie die Zukunft gestaltet werden kann. 50 Millionen Euro könnten in 500 dezentrale Projekte gesteckt werden, gefördert mit jeweils 100.000 Euro. 500 Projekte als Lösungsversuche für die Probleme der Gesellschaft, an denen diese zu zerbrechen droht. 50 Millionen Euro für gute Ideen in den Bereichen Ausbildungsplatzmangel, Jugendarbeitslosigkeit, Arbeitslosigkeit, Armut und Vereinsamung im Alter... So hätte Deutschland eine Chance, würden die Parteien wieder an Glaubwürdigkeit gewinnen. Die Parteien könnten unter Beweis stellen, dass es ihnen nicht um persönliche Interessen, um Macht und Befriedigung von Geldgier, sondern um die tragfähige Gestaltung der Zukunft geht.

Denn eine Unwahrheit spürt heutzutage jeder Bürger: Dass es nicht richtig ist, dass man nur in Regierungsverantwortung und nach der Wahl etwas ändern kann. Wer etwas ändern möchte, der kann es immer und auch in der Opposition, wenn auch sicher nicht in vollem Umfang.

Taten wären also wichtiger als mutige Worte. Wenn sich Minister und Ministerinnen erlauben, Staatsmittel für ihre Partei zu missbrauchen, warum sollen Parteien nicht Ressourcen in den Staat und seinen Wiederaufbau investieren? Warum die Selbstbeschränkung auf Investitionen in bunte Flyer, Plakate und Broschüren, von denen keiner abbeissen kann und die nur ein paar Werbefirmen und Druckereien nützen?

Doch neu ist trotz staatsgefährdender Probleme diesmal nur die Erweiterung der Täuschung der Bürger über die Ziele und vor allem die Fähigkeiten der Parteien. Durch das Lippenbekenntnis der „Ehrlichkeit“.

Warum überhaupt eine vorgezogene Wahl, wenn man doch so ehrlich sein möchte?

Ehrlich wäre es, zuzugeben, dass die augenblicklichen Probleme durch alle Koalitionen hinweg und von allen Parteien mitgetragen über die letzten Jahrzehnte geschaffen worden sind. Ehrlich wäre es auch, zuzugeben, dass viele Probleme der Gegenwart durch eine zentralistische direktive Politik nicht zu lösen sind, sondern nur durch viele dezentrale Initiativen. Ehrlich wäre es auch, zuzugeben, dass die Dimension der augenblicklichen Schwierigkeiten nur durch eine große Koalition zu bewältigen ist. Doch dazu braucht es keine Neuwahl, hätten Koalitionsverhandlungen genügt.

Statt dessen spielen die Politiker weiter „Postenverteili“, ergehen sich in Macht-ritualen und Scharmützeln. Drucken bunte Prospekte und verteilen Luftballons voll mit Illusionen, die alle sehr schnell platzen werden.

50 Millionen Euro, ausgegeben von Parteien, von denen ein Großteil hohe Schulden hat, ausgegeben in Form von „Altpapier“ an Bürger, die dafür kaum noch Verständnis zeigen werden.

Bernhard Schmidt

POLIS - Ausgelegellen:

Aral-Tankstelle Tippelt,
Lofererstraße 28-29 (Umgehungsstr.)

Zoo Puffer (Archiv)
Salinenstraße 8 (ehem. Ufo)

Copy & Computer Schmidt
Waaggasse 4, hinter dem Alten Rathaus

Schuhhaus Otto Walter
Poststraße 6

Brotzeit Eck
Gewerkenstraße 2

NO LIMIT
Anton Winkler Str. 18

Schinko Edeka-Markt
Rosenstr. 2a, Kirchberg

Mikado
Aegidipassage

Zum Hiasz
Rosengasse 10

Näh- und Flickstube R. Sigl
Rosengasse 18

Bahnhofsbuchhandlung
Bahnhofplatz 1

Purzelbaum
Luitpoldstr. 1

Zum Pfaffei
Gruttensteingasse

Gaststätte Heimgarten
Am Einfang 10

Bierstall
Ludwigstr. 20

Murschhauser
Salinenstraße 4

Restaurant Schießstätte
Loferer Str. 16

FUCHSBAU
Innsbruckerstr. 19

Poststuben
Poststr. 2

Videopalast
Reichenbachstr. 9

Pizzeria Jolly
Nonner Straße 8

Ignition Bar (ehem. Kaitl)
Thumseestr. 33

First 4 Life Financial Group
Liebigstr. 1

Tausendschön
Unterer Lindenplatz 1

Bäckerei Stefan Neumeier
Grenzlandstr. 11

FalterKutsche
Traunfeldstr. 8

und alle Filialen der Bäckerei

F. X. NEUMEIER

in Bayerisch Gmain:

Foto Ahl
Berchtesgadener Straße 34

F. X. NEUMEIER
Berchtesgadener Str. 53

in Piding:

Pidinger Copy & Computer Stadl
Bahnhofstr. 21



Kunst im Kurpark, das Bild zum Text: siehe Seite 5, "Weg damit!"

POLIS aktuell im Internet:
www.nachtblatt.de

Editorial

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

Kritik an einem Artikel der letzten Ausgabe führte mir recht deutlich vor Augen, dass wohl auch nach der 54sten Ausgabe die Idee von POLIS noch nicht von allen und nicht ganz verstanden worden ist. Trotz der Devise im Impressum "Unser Ziel ist nicht Recht zu behalten, sondern Bad Reichenhall und Umgebung in Bewegung zu setzen". Sinn und Ziel von POLIS ist also nicht und kann es auch gar nicht sein, immer Recht zu haben. Vielleicht ist der viel zu hohe Deckungsgrad zwischen POLIS-Artikel und Lesermeinung Segen und Fluch zugleich. Denn erst bei einer Differenz zwischen der einen und der anderen Meinung offenbart sich, ob der Anspruch von POLIS und damit Demokratie verstanden worden ist.

Grundüberzeugung dieses Magazins und seines Herausgebers ist es, dass es immer widerstreitende Meinungen, Wünsche und Zielrichtungen gibt. Keiner ist im Besitz der allein glücklich machenden Wahrheit. Diese wird, wenn überhaupt, nur durch den Ausgleich verschiedener Interessen in einer freien Gesellschaft verwirklicht. Dazu ist notwendig, dass zum einen keine Meinung von vornherein ausgeschlossen wird und zum anderen, dass jeder seine Meinung äußern und seine Interessen vertreten darf. Und dies ohne Anschauen der Person. Dies ist die Grundlage der freiheitlich demokratischen Grundordnung.

Ausgelöst wurde die Kritik an POLIS durch den Artikel über den Thumsee, in dem die Vorschläge von Dr. Sallandt wiedergegeben wurde. Und am Thumsee möchte ich das vorher theoretisch dargelegte praktisch erläutern. Wie in vielen Fällen, so treffen auch am Thumsee verschiedene Interessen aufeinander. Zum einen die Ziele des Eigentümers des Sees, der wahrscheinlich am liebsten seine Ruhe und den See für sich haben möchte. Die Wünsche einiger Anwohner, die Zugang zum See haben wollen, für sich und für ihre Gäste, ansonsten aber Ruhe vor weiteren Badegästen. Die Wünsche anderer Anlieger, für die die Badegäste ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor sind. Und die Vorstellungen der Bürger, die gestreut sind zwischen ruhiger Badegelegenheit und dem Vorschlag von Dr. Sallandt, den eine Leserin als "Disneyland am Thumsee" charakterisierte. Politik heißt, einen Ausgleich zwischen diesen widerstrei-

tenden Wünschen zu erreichen. Durch eine kontroverse und sachliche Diskussion. Zu dieser Diskussion, egal ob um Thumsee oder sonst ein Thema, möchte POLIS beitragen als Forum, in dem die verschiedenen Meinungen ihren Platz finden. Nicht um Recht zu behal-

ten, sondern um Bad Reichenhall und Umgebung zu bewegen.

Ihr

Bernhard Schmidt

Kultur

Sie ist nicht nur zeitlich verankert, in der Geschichte der Menschheit und alter Bauwerke und Kunstsinnigem zu finden. Sie sollte das menschliche Miteinander bestimmen, Ausdruck des Umgangs miteinander sein und sieht sich in lichten Sphären in denen sie wohl nicht zu finden ist. Was ist schon licht an sakralen Bauwerken die auf der Ausbeutung und dem Hunger von tausenden Menschen ruht – doch wen kümmert's? Die Grenzen zwischen Kultur und Unkultur sind fließend, manchmal erscheint die letztere sogar gegenwärtiger zu sein.

Jüngst hat sich die SN mit der im Lande herrschenden Gesprächskultur auseinandergesetzt. „Das kostbare Andere“ titelt der Aufmacher und meint damit: „Grundsätzlich das Andere nicht zu achten heißt seine eigene Entwicklung zu Neuem zu unterbinden, heißt Chancen nicht zu erkennen und wahrzunehmen, heißt sich selbst zu verletzen.“ In der Konsequenz bedeute die „Beschränkung der Politik auf die Vorstellung einiger weniger Regierungsmitglieder den Verlust an Kreativität, Verlust an Motivation, kurzum, geistige Verarmung“, so der Autor Ronald Barazon. Der Sternjournalist Hans-Ulrich Jörges schreibt sogar von einem globalen Verlust, von „einer Welt der gestorbenen Ideale“. Der damit einhergehende Motivationsverlust weist eine Aufbruchstimmung damit in klare Schranken. Helmut Schmidt soll schon früh gesagt haben „wer Visionen

hat soll zum Arzt gehen“.

Nicht das „Kostbare des Anderen“, sondern das „Kostbare des Eigenen“ zählt. Dabei braucht man nicht erst nach Österreich zu sehen oder in den Norden nach Berlin. Diese Entwicklung ist selbst im kleinen Bad Reichenhall bestens zu verfolgen. Das Eigene zählt, die eigene Partei, Eigeninteressen und häufig die Angst ein mögliches Geschäft Anderen zu überlassen. Misstrauisch wird beäugt was Anderen Erfolg versprechen könnte. Übersehen wird gerne, dass das Geschäft des anderen dem eigenen nicht im Wege stehen muss, im Gegenteil.

So aber wurden über Jahrzehnte sorgsam Strukturen zementiert und ebenso sorgsam modifiziert wenn nötig. Was die eigene Sache betrifft ist man Meisterstrategie. Von der klugen und rechtzeitigen Abgabe des stadteigenen Krankenhauses über den kräftig subventionierten Bau der Rupertustherme zur Aufgabe einer ortsbezogenen Tourismuswerbung bis hin zum jüngsten Coup: die Änderung der Besitzverhältnisse an dem ehemals städtisch-staatlichen Kurmittelhauses. Derzeit hängt die Eis- und Schwimmhalle und man darf auf den nächsten Trapezakt gespannt sein. Die kleinen Dinge erledigen sich hingegen von selbst, etwa die Fluktuation bei Einzelhandel oder den Hotelbetrieben. Die Verwaltung leistet ganze Arbeit und die ist mit Zig-Ämtern bis hin zur Garnison mächtig vertreten.

dalesa

Rauchfrei

Nun gibt es das absolute Rauchverbot für die Sportstätten der Stadt. Vergessen wurde jedoch in der Entscheidung des Hauptausschusses, die städtischen Verwaltungsgebäude in das Rauchverbot mit einzubeziehen. Denn wenn man schon die Nichtraucher schützen möchte, dann doch bitte konsequent und nicht nur an den Stellen, die man als Stadtrat nur allzu selten betritt. Wenn schon, dann auch Rauchverbot im Zimmer des Oberbürgermeisters, in den Fluren des Alten Rathauses, auf denen die Stadträte während

der Sitzungspausen ihre Nikotinsucht befriedigen! "Politik" in ihrer mittlerweile typisch ungläubwürdigen Art wurde vom Hauptausschuß beschlossen. Über die Köpfe der Vereine und Bürger, die die Sportstätten benutzen, hinweg. Und nur im "Haus der Jugend" mit einer Sonderregelung "Raucherzimmer".

Gibt es in Bad Reichenhall keine anderen Probleme, über die sich der Hauptausschuß den Kopf zerbrechen kann? Kann man solche Fragen nicht anders, bürgernah und auch differenzierter entscheiden? In Bad Reichenhall geht dies wohl (noch) nicht.

Impressum:

Unser Ziel ist nicht Recht zu behalten, sondern Bad Reichenhall und Umgebung in Bewegung zu setzen.

POLIS

Magazin für Bad Reichenhall und Umgebung
Waaggasse 4, 83435 Bad Reichenhall
Telefon: 08651 / 69 217
polis@computerschmidt.de

www.nachtblatt.de

Verantwortlicher Redakteur:

Bernhard Schmidt

Redaktion:

Bernhard Schmidt

Anzeigen: Bernhard Schmidt

Druck: Copy & Computer Schmidt

Auflage: 2.000

Copy & Computer.
Schmidt

Waaggasse 4

Hinter dem Alten Rathaus

83435 Bad Reichenhall

Tel. & Fax: 08651 - 69217

www.computerschmidt.de

info@computerschmidt.de

- Fotokopien
- Farbkopien
- auch von (alten) Fotos
- vergrößern, verkleinern
- auf T-Shirts etc.
- Plankopien
- Schnelldruck
- Visitenkarten
- Laminierungen
- Fax-Service
- Internet-Terminal
- Computer und Zubehör
- Tinte u. Toner

Tourismus in Bad Reichenhall und Umgebung

Die Kurkarte – Die Erlebniskarte:
Ihre persönliche Kurkarte bietet Ihnen interessante Vergünstigungen während der Dauer Ihres Aufenthaltes in Garmisch-Partenkirchen:

- freie Fahrt mit allen Ortslinienbussen,
- einmalige Fahrpreismäßigung auf einer der in Betrieb befindlichen Bergbahnen: 2,50 Euro Nachlass auf die Einzelkarte Erwachsene (Berg- und Talfahrt); 1,50 Euro auf die Einzelkarte Erwachsene (einfache Fahrt),
- einmaliger freier Eintritt in das Alpeitz-Wellenbad,
- einmaliger Besuch der Spielbank Garmisch-Partenkirchen (Personalausweis),
- freier Eintritt in das Kurhaus Garmisch (mit Les-, Schreib- und Fernsehzimmer)
- „Aachenbrenner“-Ausstellung,
- freier Eintritt zu der Kunstausstellung im Kurhaus Garmisch,
- freier Zutritt zur Freizeitanlage Loisachbad,
- kostenlose Trinkkurprobe (1x) im Kurpark Garmisch (Restaurant Adlwirt).

Weitere Vergünstigungen siehe Rückseite

HOTEL LPINA
Garmisch
ALPSPITZSTRASSE 12
Strasse/Nr. D-82457 GARMISCH-PART.
KURKARTE TELEFON 09821 - 98899 Ortbus! Nicht übertragbar!
FAX 09821 979377

Anreise: Tag: 7.5.07, Monat: 17.07
Abreise: Tag: , Monat:
Verlängert bis: Tag: , Monat:

GARMISCH PARTENKIRCHEN
www.garmisch-partenkirchen.de
Die Kurkarte, die brauchen Sie!

Ermäßigung Bergbahnen

458877

BAYERISCHE ZUGSPITZBAHN GARMISCH-PARTENKIRCHEN

- Anspruch zur Durchführung der Klimakur,
- kostenlose Teilnahme an den Erlebniswanderungen und weiteren Glestprogrammen von Garmisch-Partenkirchen Tourismus,
- kostenlose Ausleihe in den Sächsen Garmisch und Partenkirchen,
- kostenlose Inanspruchnahme der Kurkarten-Vergünstigungen der Gemeinden Grainau, (außer Höllentalklamm), Farchant, Oberau und Eschenlohe,

ermäßigter Eintritt:

- zu den Sonderveranstaltungen von Garmisch-Partenkirchen Tourismus,
- in das Kaiserbad,
- in das Richard-Strauss-Institut,
- in das Werdenfeiser Heimatmuseum,
- in die Bayernhalle des Volkstrachtenvereins Garmisch,
- in das „Kleines Theater“ und die Bühne „U1“,
- in das Olympia-Eisportzentrum zur Besichtigung, zum Eislaufen, Eisstockschießen oder Curlen,
- in die Parbuckklamm,
- in die Tennishalle am Hausberg,
- Fahrpreismäßigung (bei Erwerb einer Punktkaart) für die Sommerdeluxe am Kaiserbad,
- bei Benutzung der Alpeitzbahn: Rückvergütung des Fahrpreises für die Anfahrt mit der S2B von Garmisch bis Kreuzeck,
- Ermäßigung im Freilichtmuseum Grentelben,
- Ermäßigung im Deutschen Museum in München,
- Ermäßigung bei der Lober-Bergbahn in Oberammergau.

Die Kurkarte ist nicht übertragbar und nur vollständig ausgelöst für die Dauer des registrierten Aufenthaltes gültig! (Änderung vorbehalten)

Besuchen Sie die Richard-Strauss-Tage im Frühling!

Schaut man sich in anderen Tourismusorten um, ist man immer wieder beeindruckt durch die Einfachheit der Lösungen. Nicht Zahlensammelwut oder Vorlieben für technische Spielereien stehen dort im Vordergrund, sondern praktikable Lösungen, die allen Beteiligten gerecht werden. So hat Garmisch-Partenkirchen wie viele andere Orte eine ganz simple Kur-Karte. Ein Stück Pappe, auf dem die vielfältigen Angebote aufgedruckt sind, versehen mit dem Stempel des Hotels. In Bad Reichenhall dagegen leistet man sich eine sowohl technisch komplizierte wie kostspielige elektronische Kurkarte. Diese bringt so

manchen Vermieter schier zum Wahnsinn, dem Gast bringt sie nichts und dafür raubt sie die Ressourcen, die besser in das touristische Angebot wie Wanderführungen etc. fließen sollte.

Doch der Wille hats gegeben und es herrscht anscheinend nicht der Wille, diese Entscheidung wieder zu korrigieren. Und natürlich fallen fixe Kosten für die elektronische Kurkarte bis zum Ende des Vertrages an, die nicht eingespart werden können. Doch gleichzeitig verursacht diese Lösung variable Kosten, die man leicht einsparen könnte - wären die Verantwortlichen willens und in der

Lage, einen Fehler zuzugeben und diesen zu korrigieren. Aber nun hat Bad Reichenhall diese elektronische Kurkarte, die anscheinend niemand haben wollte, und die bis heute keinen praktischen Nutzen, dafür Ärger und Kosten gebracht hat. Und sie wird wohl auch die Reichenhaller Kurkarte bleiben, solange niemand bereit ist, den Fehler zuzugeben und zu korrigieren. Zeigt man in Garmisch die Reichenhaller Kurkarte, dann erntet man fröhliches Gelächter. Denn so etwas ist nur in zwei Städten möglich, in Bad Reichenhall und in Schilda.

Danke!

Neulich saß ich in einem Reichenhaller Gasthaus und beobachtete an einem Nebentisch eine Gruppe von jungen Männern, die sich angeregt unterhielt. Auf einmal wurde ich hellhörig, als plötzlich laut der Satz fiel: "Das Problem sind die Weiber!" Da war schlagartig meine Neugierde und mein Interesse geweckt und so hörte ich ein wenig zu, was da nebenan so gesprochen wurde. Offensichtlich bildeten die jungen Männer ein Erkundungskommando, das feststellen sollte, ob sich unsere Stadt in ihren Augen für eine Tagung, eine Betriebsansiedlung oder ein ähnliches Vorhaben eignen würde.

Man hatte eine Liste mit speziellen Wünschen dabei und hakte die einzelnen Punkte ab:

„Sushi-Lokal: nein

Versace: nein

Armani: nein“

Und so ging es weiter. Schließlich meinte einer: "Obwohl die großen Modeschöpfer fehlen, habe ich aber mehrere Läden gesehen, die besonders hübsch dekoriert waren und ganz ungewöhnlich Modeartikel anbieten, ganz anders wie in den Modegeschäften

in unserer Stadt. Ich glaube, dass den Frauen so etwas schon gefallen würde, wenn nicht, so ist ja Salzburg nicht weit."

Wie das Ganze ausgegangen ist, weiß ich nicht. Ich sah nur bestätigt, was ich auch schon immer gedacht habe. In unserer Stadt gibt es ganz besondere Modegeschäfte. Was aber das Besondere an ihnen ist, ist die Tatsache, dass sie ständig umdekoriert werden. Das macht zwar viel Arbeit, ist aber ganz wichtig - nicht nur fürs Geschäft, sondern für die Stadt überhaupt. Wenn man sich vorstellt, dass man hier zur Kur verweilt und zwischendurch ein wenig in der Stadt Bummeln geht, dann macht das nur Spaß, wenn man immer wieder etwas anderes zu sehen bekommt. Und so ist es für jeden eine Augenweide, die immer wieder erneuerten Auslagen unserer Spitzengeschäfte anzuschauen, ja zu bewundern. Den Geschäftsinhabern sollte eigentlich einmal von Seiten der Stadt her ausdrücklich dafür gedankt werden, dass sie mit ihrer Arbeit einen wichtigen Beitrag gerade auch für das Gelingen einer Kur leisten. Was haben Modegeschäfte mit einer Kur zu tun, werden sich sicher manche fragen. Nun, eine Kur soll den ganzen Menschen erfassen: Körper, Geist und Seele.

Dazu gehört auch, dass man sich in einer Kur nicht langweilt, sondern immer wieder etwas Neues und Schönes zu sehen bekommt.

Und schließlich ist es sicherlich eine Initialzündung für die gesundheitliche Erneuerung des Körpers, wenn man diesen einmal neu einkleidet und dann viel Freude und Spaß dabei hat!

(PP)

Abonnement-Service

Überweisen Sie für die Zustellung von **24 Ausgaben POLIS** (gilt nur für das Inland) **Euro 18,-** auf das **Konto 182 49 61** bei der **Volksbank-Raiffeisenbank BGL, BLZ 710 900 00** und schreiben Sie als Verwendungszweck Ihre Adresse auf die Überweisung.

Grüne gegen Gewerbeansiedlung in der Mooshammerkurve

Am 12. Mai fand eine Mitgliederversammlung des Bad Reichenhaller Ortsverbandes der Grünen statt. Schwerpunkt der Diskussion, die wie immer allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern offenstand, waren eine ganze Reihe hochaktueller Themen, vor allem die Stadtratssitzung vom 10.05.2005.

Dort wurde über den Bau eines Gewerbegebietes auf der Wiese unterhalb der Mooshammerkurve abgestimmt: Für die Ansiedlung von ATU – Autoteile Unger, der Tiernahrungskette Fressnapf, einem weiteren Lebensmittelmarkt, einem Teppichanbieter und einem Pflanzenmarkt soll eine große landwirtschaftliche Fläche geopfert werden – obwohl es in Reichenhall mit dem Salinengelände, der Fläche "deutsches Haus" und dem Parkplatz Innsbruckerstraße genügend brachliegendes Gewerbegebiet gibt. Das Argument "Konkurrenz belebt das Geschäft" straft die Erfahrung Lügen: Großanbieterprojekte bedeuten nicht nur extremen Konkurrenzdruck auf den Einzelhandel, sondern ziehen die Kunden aus der Innenstadt an den Rand der Stadt: Die inzwischen überall zu beobachtende Verödung deutscher Innenstädte ist die Folge.

Preiswürdig?

Wenn man in dieser schönsten Region Deutschlands die Frage aufwerfen würde, ob man überhaupt in Münster leben könnte, würde man wohl nur Kopfschütteln ernten. Aber diese Stadt hat unlängst einen bedeutenden Preis gewonnen: "Lebenswerteste Stadt der Welt"!

Und wo bleiben unsere Preise? Wir sind zwar Alpenstadt des Jahres 2001 gewesen, und unsere Fußgängerzone ist, das ist noch gar nicht so lange her, als schönste Europas ausgezeichnet worden. Aber man sollte doch jetzt wieder einmal versuchen, einen Preis für unsere Stadt zu erobern, denn das würde für Bad Reichenhall eine zugkräftige, kostenlose Werbung sein.. Wie wäre es denn, Frau Stadtbauamtsdirektorin, wenn Sie sich nun nach den Veränderungen der hiesigen Flaniermeile wieder dem Wettbewerb um den Preis für die schönste Fußgängerzone stellen würden, um

Als Gegenargument kommt für die Grünen hinzu, dass die Wiese neu erschlossen werden muß: Umweltminister Beckstein hat alle Kommunen Bayerns dazu aufgerufen die Flächenversiegelung zu reduzieren – denn Bayern ist bundesweit Spitzenreiter auch in Flächenversiegelung. Für die Gewerbeansiedlung würden 8000 qm landwirtschaftliche Fläche unnötig versiegelt werden. Zusätzlich werden die Erschließungskosten für die Mooshammerkurve sehr hoch werden: die Wiese müßte um ungefähr 3,5 m aufgeschüttet werden und außerdem verkehrstechnisch neu angebunden werden. OB Heitmeier konnte die Frage von Grünen-Stadtrat Bruno Rettelbach, wer die Erschließungskosten tragen wird, leider nicht beantworten – hoffentlich nicht Bad Reichenhall!

Das Abstimmungsergebnis war trotz der vielen Gegenargumente das Ergebnis ewiggestriger Hoffnungen auf Konjunkturbelebung: nur die Grünen-Stadträte Eva Aschauer und Bruno Rettelbach und CSU-Stadtrat und IHK-Vizepräsident Christian Klotz stimmten gegen die Ansiedlung der Ketten an der Mooshammerkurve.

Diskutiert wurde auch über den Grünen-Antrag zum 4. Bauabschnitt der Fußgänger-

allen zu zeigen, wie gut das neue Konzept ist und wie unrecht alle Kritiker haben?

Warum wurde eigentlich früher nie am Eingang der Flaniermeile ein Schild aufgestellt mit dem Hinweis darauf, dass man die schönste Fußgängerzone Europas betritt? Der Herr Oberbürgermeister fand dies völlig überflüssig, als ihm in der Bügerversammlung 2004 ein entsprechender Vorschlag unterbreitet wurde, denn – so meinte er – jeder könne ja selbst sehen, wie schön die Fußgängerzone sei.

Dies ist wieder ein Musterbeispiel dafür, mit wie wenig Geschick die Vorzüge unseres Kurortes vermarktet werden: Wenn jemand nach einem Besuch unserer Stadt nach Hause zurückkehrt und erzählt, es sei hier sehr schön gewesen, so ist dies sicher weniger aussagekräftig, als wenn er von seinem Urlaub berichtet: "Die Reichenhaller haben die

zone: Bereits Ende 2004 war der 3. Bauabschnitt bautechnisch beendet. Bereits im Januar 2005 im Zusammenhang mit der Beschließung der Bauabsumme für Bauabschnitt 4 von 450.00 Euro fragte Stadtrat Rettelbach nach, wie hoch denn die tatsächlichen Kosten von Bauabschnitt 3 gewesen seien - also um wieviel die ursprünglich beschlossene Summe von 650.000 Euro überschrittenen wurde. Baudirektorin Seitz konnte diese Frage nicht beantworten – weil sie außerhalb der Tagesordnung läge. Also stellten die Grünen den Antrag auf detaillierte Aufstellung der Kosten: Aber auch in der Mai-Sitzung des Stadtrates konnte Frau Seitz die Frage nicht beantworten - OB Heitmeier wies auf fehlende Handwerkerrechnungen hin. Doch auch eine Annäherung ließe sich frühestens im Juni nennen.

Als unangemessen bewertet der Ortsverband von Bündnis 90 / die Grünen den Umgang mit diesem Antrag: Die Stadträte sind gewählt um die Stadtverwaltung zu kontrollieren. Deshalb sollte von seiten der Stadtverwaltung nicht ein Klima erzeugt werden, in dem die Nachfrage nach Kosten als aufdringlich und albern dargestellt wird.

Michaela Schromm

Ortsvorsitzende Bündnis 90/Die Grünen

schönste Fußgängerzone Europas; die müsst ihr euch einmal anschauen."

Im übrigen hat ja wohl auch schon jeder bei Kirchenführungen oder Kunstvorträgen bemerkt, dass er doch alles mit ganz anderen Augen sieht, wenn er auf die Besonderheiten und Schönheiten extra hingewiesen wird, als wenn er nur so herumschaut.

Übrigens könnte man auch heute noch mit dem alten Preis für die Fußgängerzone etwa wie folgt werben: Man druckt die gewonnene Medaille auf ein Schild und schreibt dazu: "Diese Fußgängerzone wurde 1976 als schönste Europas ausgezeichnet. Sie wurde seit dem Jahr 2003 wegen notwendiger Kanalarbeiten modernisiert. Wir wünschen uns, dass Sie Ihnen genauso, wenn nicht sogar noch besser gefällt wie vorher."

(PP)

Ein dickes Lob der Deutschen Bahn AG

Nachdem ich vor geraumer Zeit an einem Freitag Nachmittag um 12 Uhr nirgend mehr zuständige Personen erreichte (überall Anrufbeantworter ...) wendete ich mich an POLIS. Das Magazin veröffentlichte daraufhin meine Beschreibung über den damaligen katastrophalen Zustand der Bahnhofsdamen-Toilette.

Die Bahn-AG hat reagiert und heftete die Telefonnummer gut lesbar an die Innentüre der Räumlichkeit. Dann konnte man – nach Monaten - im Reichenhaller Tagblatt lesen, daß eine Generalsanierung des Örtchens vorgenommen wird – und sie erfolgte!

Wiederum nach Wochen der bekanntgemachten Fertigstellung trieb mich die Neugier dorthin: Die Anlage war nur zu betreten, wenn man € 0,50 in den angebrachten Automaten wirft. Dies habe ich getan – und die Wirkung war: „Kinnlade nach unten und Augen wie Wagenräder!“ So etwas habe ich noch nie gesehen – eine Bahnhofstoilette, die einem Grandhotel Ehre machen würde: „Schön, sauber und gepflegt!“. Also nochmals: Ein dickes Lob der Deutschen Bahn AG!

Ingeborg Grieger, Bad Reichenhall

Im Kurpark

*Vogelstimmen
begleiten mein Schreiten
unter den prächtigen Bäumen
im Park.*

*Sonnenstrahlen
durchdringen bisweilen
freundlich lächelnd
das schattige Dach.*

*Solegetränke Winde
berühren sanft
und erfrischend
mein müdes Gesicht*

*Geheimnisvolles
Flüstern und Raunen.
Hörst du, wie die Natur
zu dir spricht?*

Ingeborg Freisinger

Nachgeschaut ...

... unter www.stadt-bad-reichenhall.de/aktuelles/aktuelles.htm

Ergebnisse der Stadtratsitzung vom 10.05.2005

TOP 1: Bekanntgabe von Beschlüssen

Oberbürgermeister Heitmeier gab folgende, in nichtöffentlichen Sitzungen gefassten Vergabebeschlüsse bekannt:

Fa. BELUK, Schongau für Erneuerung einer Trafostation, 248.000,- €, zuzügl. MwSt.

Fa. Neubauer, Bad Reichenhall für Tiefbauarbeiten bei. Leitungsverlegungen, 185.690,50 €, zuzügl. MwSt.

Fa. Reichenhaller Tiefbau für Tiefbauarbeiten , bei. Leitungsverlegungen 185.337,69 €, zuzügl. MwSt.

Fa. Schmölzl, Bayerisch Gmain, für Baumeisterarbeiten zur Errichtung eines Regenüberlaufbeckens mit Klärschlammhalle, 1.673.634,67 €

Fa. Mariner 3S GmbH für Beckenbodensauger, 22.301,- €

Fa. Neubauer für Erweiterung der Skateranlage und Beachvolleyballplatz, 41.119,68 €

Fa. Daimler/Chrysler für LKW mit Winterdienstausrüstung, 99.625,44 €

Fa. Assmann für Zusatzausstattung (Straßenwaschanlage) für diesen LKW, 13.141,80 €

Fa. Drutzel für Streugutladegerät, 26.091,38 €

TOP 2: Änderung der Gebührensatzung für die Städtische Musikschule

Der Stadtrat beschloss einstimmig, die Gebühren ab 01.09.2005 um ca. 2,4 % zu erhöhen. Die aktuellen Gebührensätze können ab Mitte August auf unserer Homepage unter Virtuelles Rathaus/Ortsrecht nachgelesen werden.

TOP 3: Ehemaliges Kurmittelhaus; Entscheidung über Realisierung der Neuausrichtung. Der Stadtrat stimmte mehrheitlich der baulichen Realisierung durch die Bad

Reichenhaller Wohnbau GmbH zur Neuausrichtung des Kurmittelhauses zu.

Hier wird ein privat betriebenes Zentrum für Sportmedizin und Expeditionsmedizin, Hypoxie-Forschungs- und Trainingsbereich (Höhentraining), ambulante Rehabilitation (Orthopädie, Stoffwechselkrankheiten., Atemwegserkrankungen), Adipositas-Therapie und -Rehabilitation, alternative Medizin sowie ein Zentrum für medizinische Wellness, Beauty-Medizin (plastische Chirurgie und Nachsorge) und alternative Heilmethoden entstehen.

TOP 4: Sondergebiet Einzelhandel an der Mooshamerkurve

Der Stadtrat beschloss mehrheitlich zur Errichtung eines ersten Baubabschnittes den Flächennutzungsplan zu ändern und einen Bebauungsplan aufzustellen und dort auch grundsätzlich Einzelhandelsbetriebe mit innenstadtrelevantem Sortiment wie z. B. Lebensmitteleinzelhandel zuzulassen. Die konkrete Verkehrsanbindung und weitere wichtige Fragen sind noch zu klären. Die Realisierung eines zweiten Bauabschnittes im südlichen Bereich bis zum Galgenwald wurde einstimmig abgelehnt.

TOP 5: Interreg III B – Programm DYNALP

Der Stadtrat beauftragte einstimmig das Büro "Dipl.-Ing. (FH) Jochen Grab Entwicklung-Management-Umsetzung" mit der Umsetzung des Projektes „Wegeinformationssystem für nachhaltigen Tourismus“. Die Gesamtkosten dafür betragen 37.081,25 €, aus Mitteln der EU und des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz erhält die Stadt für diese Maßnahme einen Zuschuss in Höhe von 17.000,- €.

Weg damit!

Es werden wohl nicht viele sein, die sich wie der Herr Oberbürgermeister über das neue „Kunstwerk“ in unserem Kurgarten so freuen können, dass sie sogar laut Reichenhaller Tagblatt vor lauter Begeisterung in „jubelnden Taumel“ ausbrechen, was man sich sowieso bei unserem eher behäbigen Stadtchef nur mit Mühe vorstellen kann. Offensichtlich ist auch niemand in der Lage, das Kunstwerk richtig zu verstehen. Fragt man so nebenbei einmal die Leute, was es nach ihrer Meinung bedeuten soll, bekommt man die merkwürdigsten Antworten, die von den „sieben (!) Schwaben“ bis zum „Denkmal für die verstorbenen Kriegsgefangenen“ reichen. Jetzt erfahren wir endlich, dass „Raffkes“ dargestellt sind. Man fragt sich aber ehrlich erstaunt, warum diese Leute es ausgerechnet auf ein abgenagtes Fischeskelett abgesehen haben. Nicht einleuchtend ist auch, warum eine Frau, die zwar aus Holz ist, aber in ihrer Löchrigkeit einem von Osteoporose zerfresenem Knochen nachempfunden ist, weinend zurück bleibt, wenn andere ihr diesen Müll wegtragen?

Aber die allerwichtigste Frage ist, was haben diese ausgesprochen hässlichen Figuren in

unserem wunderschönen, nur der Erholung dienenden Kurgarten verloren? Dieser Park ist einmal von seinem Schöpfer so angelegt worden, dass er Perspektiven bietet. Wer diese zum Gesamtkonzept gehörenden Freiräume voll stopft, vergewaltigt das ursprüngliche Konzept. Jetzt haben wir doch sowieso schon einen Mozartkopf im Park, der aus einem verzerrten Schattenriss besteht und mindestens genauso überflüssig ist. Schließlich sind in und um unseren Kurpark mehrere ehrwürdige Gebäude, wie das königliche Kurhaus, das einmalige, eindrucksvolle hölzerne Gradierwerk, ein Brunnen, der in seiner Vielfalt und Lebendigkeit jedes kranke und gesunde Herz erfrischt und erfreut, ganz zu schweigen von der überwältigenden Blumenpracht, die unsere Stadtgärtnerei mit nimmermüdem Fleiß geschaffen hat, dass jedem Besucher, ob Gast oder Einheimischem vor Staunen und Bewunderung das ganze Herz aufgeht.

Wie wir hören, sollen wir durch das neue Kunstwerk zum Nachdenken angeregt werden. Vielleicht hätten diejenigen, die uns diese Figuren beschert haben, vor deren Aufstellung selbst ein wenig nachdenken sollen: Was ist denn der Sinn des Kurparks? Er soll Entspannung und Erholung bieten: Natur

TOP 6: Sachstandsberichte zu Anträgen der CSU-Fraktion

1. Oberbürgermeister Heitmeier erklärte, dass für den Gesamtkomplex Altenheim und Schachnerbau dem Stadtrat voraussichtlich noch in der 1. Hälfte des Jahres 2005 Entscheidungsvorschläge vorgelegt werden.

2. Bezüglich des weiteren Vorgehens und zum Abschluss des Planfeststellungsverfahrens für den Kirchholz- und Stadtbergtunnel erklärte Oberbürgermeister Heitmeier, dass Gespräche mit den zuständigen Stellen stattgefunden haben. Es wurde vereinbart, Ende 2005 weiterzureden. Dabei soll insbesondere auch die Verkehrsentwicklung aufgrund der Einführung der LKW-Maut berücksichtigt werden.

3. Die Verwaltung hat ein Architekturbüro mit der Erarbeitung einer Vorplanung für den Bereich Angerl und Parkplatz Stadtmitte beauftragt. Das im Hauptausschuss am 26.01.2005 besprochene Konzept wurde den Fraktionen zur weiteren Beratung übergeben.

4. Zur Verlegung des Wohnmobilstellplatzes haben erste Gespräche mit dem Grundeigentümer eines evtl. in Frage kommenden Grundstückes hinter der ARAL-Tankstelle an der Umgehungsstraße und dem Straßenbauamt Traunstein stattgefunden. Vor der baulichen Umsetzung sind jedoch erst eine Planung zu erstellen, detaillierte Grundstücksverhandlungen zu führen und die Fragen zum Betrieb zu klären. Die bekannte Belastung des Personals im städtischen Tiefbauamt führt derzeit leider zu Verzögerungen bei der Bearbeitung von verschiedenen Anträgen.

TOP 7: Schlussabrechnung des 3. BA der Fußgängerzone

Oberbürgermeister Heitmeier erklärte, dass die Schlussrechnung vom beauftragten Ingenieurbüro und zum Teil vom Stadtbauamt zur Zeit geprüft wird. Der Stadtrat erhält einen entsprechenden Bericht voraussichtlich in der Juni- oder Juli-Sitzung.

und heitere Kunstwerke in harmonischer Wechselwirkung – ein kleines Paradies, das der Seele wohl tut. Welche Heiterkeit und Fröhlichkeit vermitteln uns beispielsweise die Parks von Nymphenburg, Veitshöchheim oder Potsdam, um nur einige zu nennen.

Und im Reichenhaller Kurpark hockt statt dessen eine weinende Frau und fordert uns auf, über die Schlechtigkeit der Raffkes nachzudenken. Grausig! Wie viel sinnvoller wäre dieses neue Kunstwerk doch vor einer Bank oder der Sparkasse aufgehoben.

Wie schön wäre es doch, wenn die Reichenhaller einmal aktiv zeigen würden, dass sie sich nicht alles gefallen lassen. Darum Ihr Bürger und Bürgerinnen von Bad Reichenhall: Wehrt Euch gegen eine solche Verhöhnung im Herzen unserer Stadt!

In vielen anderen Städten haben sich die Bürger erfolgreich durchgesetzt und sogenannte Kunstwerke, mit denen ihre Städte „möbliert“ wurden, wieder entfernen können, zum Beispiel in Bamberg. Wir sind nicht dümmer oder verschlafener als die Bürger anderer Kommunen. Machen Sie mit und protestieren Sie gegen die traurigen Gestalten vom Kurpark! Wenn alles nichts nützt, muss eben ein Bürgerbegehren für Abhilfe sorgen.

(HWP)

Charakter?

Wenn man definieren sollte, worin sich die Generationen am meisten unterscheiden, wird man wohl in der Regel auf dieselbe Antwort stoßen: Es sind die Auffassungen über Moral und Charakter, die die Alten von den Jungen am meisten unterscheiden, wie schon die alten Römer in ihrem Sprichwort feststellten: „Tempora mutant et nos mutamur in illis.“ Auch der Charakter des Volkes insgesamt ist im Laufe der Jahre ein anderer geworden. Gehen wir etwa 200 Jahre zurück: Damals verkaufte der Staat das Eigentum der Kirche, das er im Zuge der Säkularisation kassiert hatte. Auch die Augustinerkirche auf der Herreninsel wurde veräußert. Käuferin war eine Brauerei, die sich alsbald anschickte, in den einst so heiligen Räumen ihr Bier zu brauen. Das Unternehmen war ein Flop, wie man heute zu sagen pflegt. Die Bayern wollten das "Heidenbier" nicht trinken! Wie anders denken die Menschen heute. Nehmen wir das jüngste Beispiel: In den Filialen der Fa. "Real" wurde altes Fleisch neu verpackt, umdatiert und als frische Ware verkauft. Dies geschah sogar bei Hackfleisch, obwohl ein solcher Betrug in diesem Fall besonders gesundheitsgefährlich ist. Welche Folgen wird diese Manipulation wohl haben? Die Verantwortlichen werden voraussichtlich verfolgt, wenn wir Glück haben. Aber wie sieht es kurz nach dem Bekanntwerden dieser Schweinerei in den Real-Filialen aus? Gähnende Leere? Strafen die Kunden ein solches Unternehmen mit Fernbleiben? Keineswegs. Es ist weiterhin genauso voll wie vorher. Wenn dagegen in früheren Zeiten ein Metzger wegen eines Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz verurteilt wurde, sprach sich das herum, und er konnte seinen Laden zusperren. Heute, wo die Verantwortlichen

keiten irgendwo im Verborgenen der Firmenstrukturen zu suchen sind, denkt man offenbar anders oder gar nicht darüber nach. Und wenn der Fa. Lidl im Fernsehen vorgeworfen wird, alte Kartoffeln als neue entsprechend teuer verkauft zu haben, verzeichnet sie mit Sicherheit keine Einbrüche bei den Verkaufszahlen, sondern bleibt auf Wachstumskurs. Die Gewerkschaft veröffentlichte sogar ein Schwarzbuch Lidl (ISBN 3-932349-12-1). Darin schildern die Autoren Hamann und Giese, wie dieses Unternehmen vorgeht, um Rechte vorzuenthalten und Gesetze zu umgehen; es wird dargelegt, dass die Expansion des Unternehmens auf dem Druck beruhe, den man auf Beschäftigte und Lieferanten ausübe: gnadenlose Arbeitshetze, unbezahlte Mehrarbeit, Bespitzelung, Austausch von Stammpersonal gegen billige Arbeitskräfte usw. Jeder Arbeitsplatz bei Lidl zerstört zwei andere in normalen Geschäften. Vielleicht lesen unsere Stadträte einmal nach, wen sie da eigentlich in unsere Stadt geholt haben. Nun liebäugelt die FWG, allen voran ein Anwalt des Rechts, nämlich Herr Hötzendorfer, sogar noch mit dem zweiten Unternehmen, das in diesem Schwarzbuch verzeichnet ist, nämlich der Fa. Kaufland. Man sieht also: Unternehmer können sich heute aufführen wie sie wollen. Kein Kunde schert sich darum und die Stadt leider auch nicht. Es wird also in Zukunft so weiter gehen, weil sich die Kunden nicht wehren und auch keine Solidarität mit den Beschäftigten von Billigläden zeigen. Zu lasche Strafen tun ein übriges, um die Unternehmen darin zu bestärken, in der bisherigen Form weiter zu machen. Verbrechen lohnt sich, kann man in Abwandlung eines alten Sprichworts feststellen.

Der Gewinn aus der Umdatierung verfallener Fleischwaren wird sicher ein Vielfaches dessen betragen, was als Strafe zu erwarten ist. Neben all diesen Erscheinungen ist es fast schon bedeutungslos, dass der unlautere Wettbewerb zur täglichen Praxis geworden ist. Lockvogelangebote sind an der Tagesordnung. Die Kunden, die von solchen Angeboten in ein Geschäft gelockt worden sind, sollten doch eigentlich aus Verärgerung auf der Stelle kehrt machen und zur Konkurrenz gehen. Aber was tun sie? Sie kaufen dann halt andere Waren, und damit ist genau der Zweck des Lockvogelangebots erfüllt. Keiner kommt auf die Idee, dass er es mit unlauteren Methoden zu tun hat, die ein Hinweis darauf sind, dass er auch sonst nach Strich und Fade hinters Licht geführt wird: Da wird ihm beispielsweise ein von der Stiftung Warentest als gut bewertetes Produkt angepriesen, Warum besinnt sich das Volk nicht auf seine Macht, das es immerhin in diesem Staat noch als Kaufkraft besitzt? Aber dazu muss man Charakter zeigen. Wo ist der wohl geblieben?

Es sähe ein bisschen anders aus in unserer Wirtschaft, wenn die Kunden solidarisch mit den Arbeitnehmern wären, deren Arbeitsplätze abgebaut oder in den Osten verlagert werden: Wenn eine Bank Tausenden von Arbeitsplätzen einspart, kann sie sich das nur so lange leisten, als die Kunden nicht reagieren. Wenn aber massenweise Konten abgebogen würden, sähe die Sache anders aus. Und auch Autowerke würden nicht in andere Länder verlegt, wenn die Kunden auch nur ein bisschen national denken würden, wie beispielsweise die Briten, wo man die Devise hört: „Never forget to buy british.“

(HP)

Was wir in Reichenhall brauchen!

Von

Prof. Dr. G. Cornet.

Als Manuskript gedruckt.

Berlin 1904.

Eine Frage, die bis heute bewegt: Was brauchen wir in Bad Reichenhall? Und besonders heute brauchen wir wieder viele kreative und engagierte Antworten! Niemand zum Trutz, dem Kranken zum Nutz!

Ein freies Wort
Am rechten Ort
Niemand zum Trutz
Dem Kranken zum Nutz!

Welch' gewaltigen Aufschwung hat Reichenhall seit den ca. 60 Jahren seines Bestehens als Kurort genommen. Welch' Unterschied, Reichenhall von 1846, als Rinck in Achselmanstein mit 12 Badezellen und 15 Zimmern das Bad eröffnete, und Reichenhall von heute, mit seinen 6000—7000 Fremdenzimmern, 300—400 Badezellen, den zahlreichen Inhalations-Wasserheilstätten und den musterhaften pneumatischen Kammern, — nicht zu vergessen die vorzügliche, mit schweren Opfern der Bürgerschaft eingeführte Kanalisation, die Wasserleitung u. s. w. Und doch, soll die Entwicklung nicht stille stehen oder gar zurückgehen, gibt es noch zahlreiche Punkte, die gebessert werden können, gebessert werden müssen. Auf einige, namentlich einen Punkt in dieser Richtung aufmerksam zu machen, ist der Zweck dieser Zeilen. Mögen sie vom Leser so aufgenommen werden, wie sie gemeint sind, diktiert von warmem Interesse für die Weiterentwicklung dieses herrlichen Ortes.